

Die Besonderheiten literarischer Übersetzung, dargestellt an der Übertragung des Romans „Die Blechtrommel“ von Günter Grass ins Armenische

Yelena Etaryan

W.Brjussow-Universität Jerewan

etaryan@mail.ru, yelenaetaryan@gmail.com

<https://doi.org/10.52340/lac>

In unserer multikulturellen und globalisierten Welt wird die Forderung nach dem „Verstehen der Kulturen“ insbesondere auf sprachlicher Ebene immer größer. Das obenerwähnte Phänomen ist natürlich durch die Entwicklung der wirtschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen, technischen, kulturellen Beziehungen zwischen verschiedenen Ländern bedingt. Das sogenannte „Verstehen der Kulturen“ vollzieht sich dank der Sprachmittlung. Eine Art zweisprachiger Kommunikation bildet dabei eine Translation, wo der Sender (als Autor des Ausgangstextes) und der Empfänger (Leser oder Hörer) in der Kommunikation sich verschiedener sprachlicher Codes bedienen. Dabei besteht die Aufgabe des Sprachmittlers in der Umkodierung des Ausgangstextes bzw. der Äußerung unter maximaler Wahrung des Informationsgehaltes des Ausgangstextes. Die Tatsache, dass das Objekt der Translation nicht die Sprache, sondern die Rede ist und damit Äquivalenz in der Translation nicht auf der Ebene des Sprachsystems, sondern des Textes hergestellt wird, bestimmt nicht nur grundlegend den Charakter des Translationsprozesses, sondern ermöglicht ihn überhaupt erst. Um beim Übersetzen die Adäquatheit zwischen den beiden Texten zu erreichen, benutzt der Übersetzer-Dolmetscher verschiedene Übersetzungsverfahren.

Das schon erwähnte „Verstehen der Kulturen“ wäre ohne Übersetzung, besonders literarischer, in der Tat nicht möglich. Die berühmten literarischen, philosophischen, ästhetischen Werke, die ganze Weltliteratur überhaupt, blieben für uns dann als geschlossene unbekannte Seiten der Geschichte. Man muss jedoch berücksichtigen, dass eine Übersetzung, besonders literarische, immer subjektiv ist und von der Einstellung des Übersetzers zum Text abhängt. Eine sehr wichtige Rolle spielen dabei auch die Meisterschaft des Sprachmittlers, seine

Fähigkeit, den Ausgangstext gut zu verstehen und ihn gleichwertig zu übertragen. Eine gleichwertige Übersetzung ist auch durch innersprachliche Eigenschaften (das Nichtvorhandensein mancher Wörter, Begriffe, grammatischer Merkmale) des Ausgangstextes (AT) und des Zieltextes (ZT), durch den allgemeinen Kontext und freilich durch die Hintergrundkenntnisse des Übersetzers bedingt.

Eine weitere Besonderheit der literarischen Übersetzung besteht darin, dass die literarischen Translatoren die Fähigkeit zum Kopftheater, Gefühlstheater, Körpertheater aufbringen sollen. Rainer Kohlmayer definiert die literarische Übersetzung im Werk „Literarisches und mediales Übersetzen“ folgenderweise: „Literaturübersetzen ist weitgehend eine Sache der Gefühlskompetenz, genauer, eine Sache der emphatischen Kompetenz, die man auf Deutsch traditionell als „Einfühlungsvermögen“ bezeichnet“ [2: 11]. Nach Kohler sind literarische Texte „[...] in einer ganz anderen Weise interpretationsbedürftig als Sachtexte“ [3: 121]. In diesem Zusammenhang fasst Koller die Übersetzungstätigkeit als eine umfangreiche Tätigkeit: „Übersetzung ist - im weiteren Sinne – immer **Kulturarbeit**, in einem engeren Sinne **Spracharbeit**: Arbeit mit der anderen und an der eigenen Kultur, Arbeit mit und an der eigenen Sprache. Die Übersetzungsaufgabe ist eine kommunikative Herausforderung, die unter zwei Aspekten gesehen werden muss: dem Aspekt des Kulturkontakts und dem Aspekt des Sprachkontakts [3: 59]. Der Translator agiert somit im Spagat zwischen zwei Welten: zwischen seiner Wirklichkeit und den Vorstellungen des Autors. Es wird dabei ein virtueller Prozess vollzogen, durch den das Fremde zum Eigenen wird, und dies scheint die Grundvoraussetzung zum literarischen Übersetzen zu sein.

In unserem Beitrag wird versucht, die vom Sprachmittler gebrauchten Übersetzungsverfahren auf Grund der vergleichenden Analyse des Originaltextes und seiner Übersetzung vorzustellen, und zwar anhand der Übersetzung des Romans „Die Blechtrommel“ ins Armenische. Dieses Werk des Nobelpreisträgers Günter Grass wurde von einem berühmten armenischen Literaturwissenschaftler und Literaturübersetzer Karlen Matinyan ins Armenische

übertragen. Wir werden dabei auf einige Arten der Übersetzungsverfahren eingehen, die in seiner Übersetzung überwiegen.¹

Die Rede ist in erster Linie von der *Adaptierung* als einer besonderen Art des Übersetzungsverfahrens. Hier werden bestimmte lexikalische Einheiten des AT-es durch die im ZT bekannten, etablierten, der Bedeutung des bestimmten Ausdrucks des AT-es entsprechenden lexikalischen Einheiten ersetzt. Im Falle der Adaptierung bekommen wir als Ergebnis der Transformation einen für den jeweiligen Leser (in unserem Falle – einen armenischen) adäquaten Ausdruck, der sich auf den ersten Blick ganz vom Satz des AT -es unterscheidet. Im Übersetzungsprozess offenbart man durch diese Art der Übersetzungsverfahren das Konstrukt des Sprachdenkens im AT und ZT. Hier werden lexikalische Merkmale der beiden Sprachen hervorgehoben.

Der Anteil des hermeneutischen Faktors ist an der Verwendung der Adaptierung sehr groß. Eine wichtige Rolle spielt dabei erstens das richtige Verständnis des AT-es, dementsprechend des Weltbildes des AT-es und erst dann die äquivalente “Konstruierung” des ZT-es. Es soll dabei betont werden, dass diese Art des Übersetzungsverfahrens stilistisch markiert ist. Das heißt, sie strukturiert einen stilistischen Aufbau für den ZT, indem das bestimmte sprachliche Element im armenischen Sprachsystem gefunden wird.

Z.B. **Dt.** *Nicht doch, mein Freund! Wir glauben Ihnen auch so. Keine Zerstörungen bitte, Überschwemmungen, kein Fischsterben! [1: 203]*

Arm. *Ոչ՛ իմ ընկեր: Մենք կհավատաւնք ձեր խոսքին: Աստծո սիրուն, ավերածույթուններ, ջրհեղեղներ պէտք չեն: [6: 185]*

Man kann an diesem Beispiel offensichtlich die Adaptierungstransformation erkennen. Das Wort “*bitte*” wurde in den ZT als “*Աստծո սիրուն*” (äquivalentes Synonym für “um Gottes Willen”) übersetzt.

Ein anderes Beispiel hierzu wäre:

¹ In unseren theoretischen Überlegungen zu den Übersetzungsverfahren stützen wir uns auf A. Nazaryan, G. Baghdasaryan, L. Barchudarov und W. Komissarov. Diese unterscheiden zwischen folgenden Verfahren: Amplifikation, Adaptierung, Kürzung, Kompression, Erklärung, antonymische Übersetzung, Kompensation, grammatische, usuelle, kontextuelle, stilistische, lexikalische Transformationen, semantische Übereinstimmung, Fußnoten, Klammern oder wörtliche Übersetzung.

Dt. ...vom Wetter sprach man, man stellte fest, dass im Osten allerlei los sei, dass es da stramm vorwärts gehe... [1: 368]

Arm. ...Իտակցին եղանակի մասին, նկատեցին, որ արևելքում շատ բաներ են տեղի ունենում, որ այնտեղ ամեն ինչ հարած յուղի պէս է ընթանում... [6: 339]

Wenn wir die Sätze in beiden Sprachen lesen, so können wir nachvollziehen, dass ein Teil der armenischen Transformation demselben Teil des AT-es nicht ganz passt. Die wörtliche Übersetzung des Ausdrucks „*dass es da stramm vorwärts geht*“ würde nicht korrekt klingen und semantische Verluste verursachen. Das Wort hat folgende Bedeutungen im Wörterbuch: „*fest, hart*“. So eine wörtliche Übersetzung wäre sinnlos. Der vom Sprachmittler übersetzte Satz ist für das armenische Sprachsystem eher typisch. Dieser hat den Ausdruck als „wie geschmolzene Butter“ übertragen. Man soll auch betonen, dass es unter anderem eine kontextuelle Übersetzung ist. Es fällt auf, dass bei der kontextuellen Transformation die lexikalischen Merkmale der armenischen Sprache stark zum Ausdruck kommen. Außerdem haben wir hier mit einer stilistischen Transformation zu tun.

Als zweites, bei der Übersetzung am häufigsten verwendetes Verfahren ist das der **Kompensation**, das zwecks der äquivalenten Übersetzung zwischen AT und ZT gebraucht wird. Der Sprachmittler verwendet die Kompensation dann, wenn bestimmte Elemente der AS keine Äquivalente in der ZS haben und nicht mithilfe der Mittel des AT-es in den ZT übertragen werden können. Um die semantischen Verluste zu kompensieren, die in diesem Fall entstehen können, vermittelt der Übersetzer dieselbe Information des AT-es auf andere Weise und mit anderen Mitteln.

Z.B. **Dt.** ...*Das Wetter jedoch wollte nichts vom September wissen.* [1: 329]

Arm. ...*Սակայն եղանակը չէր ուզում խոստովանել սեպտեմբերի մոտեցումը:* [6: 302]

Der deutsche Ausdruck „wollte nichts vom September wissen“ wurde in den ZT als „չէր ուզում խոստովանել սեպտեմբերի մոտեցումը“ (buchstäblich: „wollte das Aufkommen vom September nicht gestehen“) übersetzt. Die wörtliche Übersetzung des Ausdruckes „ոչինչ չէր ուզում իմանալ“ („wollte nichts wissen“) würde im Armenischen nicht korrekt klingen. Solch eine Übersetzung entspricht nicht der stilistischen Besonderheit der armenischen Sprache.

Außerdem konnte es ebenfalls semantische Abweichungen verursachen. Folglich wurde hier die Kompensation zum Zwecke der Vermeidung von semantischen und stilistischen Verlusten verwendet. Dieses Verfahren bekommt seine Vollständigkeit durch das amplifizierte Wort „նոստընութի“ („das Aufkommen“), ansonsten wäre die Kompensation nicht vollständig.

Das Übersetzungsverfahren der **Konkretisierung**, die in der Übersetzung oft verwendet wird, gehört zu den lexischen Transformationen. Bei der Verwendung dieses Übersetzungsverfahrens ersetzt der Sprachmittler das Wort mit größerem Bedeutungsumfang im AT durch ein Wort mit einem engeren Bedeutungsumfang im ZT. Durch die Verwendung der Konkretisierung werden verallgemeinerte Ausdrücke konkret geschildert, damit ist die bestimmte Erläuterung des Wortes oder Ausdruckes gemeint. Die Konkretisierung gilt als Antonym des Übersetzungsverfahrens der Verallgemeinerung.

Dt. *Stalins Tod überraschte mich heute früh beim Rasieren! [1: 344]*

Arm. *Այսօր անսովորական, երբ եւ սահմանաւ էի, Ստալինի մահը ինձ ոչնչացրեց: [6: 315]*

Diese Worte gehören zu Oskars Freund Vitlar, der die kommunistischen Ideen seines Freundes Klepp auslachte. In diesem Satz sieht man die Verwendung der Konkretisierung zwecks der stilistischen Färbung. Das Verb des AT-es („überraschte“) scheint auf den ersten Blick semantisch falsch ins Armenische übertragen worden zu sein, und zwar als „vernichtete“. Innerhalb des Kontextes, wo Vitlars ironische Einstellung zu Klepps politischen Interessen dargestellt wird, hat der Sprachmittler diese ironische Einstellung präzise geschildert, indem er sie auf Armenisch als „ոչնչացրեց“ („vernichtete“) übersetzt hat. Dieses Beispiel zeugt davon, dass die beiden Wörter der AS und ZS in Hinsicht ihrer stilistischen Charakteristik fern voneinander liegen, jedoch durch das stilistische Mittel der Ironie im Kontext gerechtfertigt werden können.

Das weitere Übersetzungsverfahren ist hier **die Umstellung**. Sie ist eine Art Verfahren, das sich durch eine Veränderung der Reihenfolge der sprachlichen Elemente im ZT im Vergleich zum AT auszeichnet. Die Umstellung wird sowohl auf der Wortebene, als auch auf der Satzebene verwendet. Die Verwendung dieses Übersetzungsverfahrens vom Sprachmittler hat meistens zwei Gründe: Erstens sind die syntaktischen Strukturen in beiden Sprachen

verschieden. In diesem Fall ist der Sprachmittler in seiner Wahl begrenzt. Er ist folglich gezwungen, bei der Übersetzung dieses oder jenes Ausdruckes die Umstellung zu verwenden. Solche Art der Transformation nennt man auch eine usuelle Transformation, da ihr objektive Ursachen zu Grunde liegen. Eine solche Transformation ist, wie gesagt, durch die syntaktischen Merkmale der beiden Sprachen bedingt, d.h. diese Art der Übersetzung weist auf die typologischen Merkmale der A- und ZT-en auf der syntaktischen Ebene hin. So z. B. steht im Deutschen das Genitivattribut meistens nach der Genitivergänzung, und im Armenischen ist es umgekehrt. Ein Beispiel für die Umstellung wäre:

Dt. *Sie hat es nur fünf Stunden, während Mazerath abwesend war, sicherlich um die Herkunft des Schmuckes wissend, entweder für sich alleine oder für Jan Bronski, womöglich auch für mich, getragen. [1: 157]*

Arm. *Ակնհայտորէն կռահելով մանյակի ծագման մասին՝ մայրս այն կրում էր կարճատև ժամանակ, երբ գնում էր Մազերատը, կամ իր համար, կամ Յանի համար, իսկ միգուցէ նաև ինձ համար: [6: 143]*

Die Verwendung der Umstellung dient in dieser Übersetzung zur Markierung der wichtigen Information im ZT. Die Adverbialbestimmung der Art und Weise der AS „sicherlich um die Herkunft des Schmuckes wissend“, die in der Mitte des Satzes steht, wurde beim Übersetzungsprozess in der ZS umgestellt und steht am Anfang des Satzes (arm. „Ակնհայտորէն կռահելով մանյակի ծագման մասին“). Der Sprachmittler hat hier durch die Umstellung die wichtige Information hervorgehoben. Die Verwendung der Umstellung ist hier am Platze, weil wir mit einer literarischen Übersetzung zu tun haben. Durch die Umstellung dieses Teiles im ZT wird noch einmal die Gestalt der Mutter des Protagonisten Oskar Mazerath beschrieben und dabei das negative, kleinmütige Wesen ihrer Gestalt hervorgehoben. Die gewählte syntaktische Form führt zum gründlicheren Verstehen des Textsinnes. Durch das konkrete Übersetzungsverfahren erreicht die Sendung den Leser bzw. den Empfänger. Gerade hier besteht die Interpretationsrolle des Sprachmittlers beim Übersetzungsprozess. Denn es kam ihm darauf an aufzuzeigen, dass die Mutter von Oskar Mazerath wusste, dass der Schmuck gestohlen war und trotzdem trug ihn. In einem gewissen Sinne könnte man behaupten, dass das

Translat ein neues, vom Originaltext einigermaßen „abgekommenes“ sprachliches Konstrukt, mit anderen Worten - ein neues Weltbild ist, das eine bestimmte „Interpretation“ von Welt liefert.

Das zuletzt zu erwähnende Übersetzungsverfahren der *Amplifikation* ist eine Art des Verfahrens, bei dem eine im AT kurz gefasste Wortbezeichnung im ZT durch eine völlige amplifizierte Benennung eingesetzt wird. Sie ist bzw. eine Art lexikalischer Transformation. Bei der Verwendung der Amplifikation werden im AT fehlende Wörter, deren Bedeutung man vermuten kann, im ZT völlig übersetzt. Dieses Übersetzungsverfahren hilft, stilistische Verluste zu vermeiden. Aber manchmal kommen solche Fälle vor, wenn die Verwendung der Amplifikation ganz individuell geprägt ist und stilistische Abweichungen verhindert.

Der häufige Gebrauch der Amplifikation dürfte mit folgenden Gründen zusammenhängen: Eines dieser Gründe ist, dass die deutsche Sprache eine Neigung zu den Zusammensetzungen hat. Aus dieser Hinsicht ist die deutsche Sprache kompressiv im Unterschied zu der armenischen Sprache: um das zusammengesetzte Wort im Armenischen zu erklären, soll der Sprachmittler zwei und mehr Wörter zu gebrauchen. So etwa:

Dt. *Heute ist Oskar bettlägerig. [1:619]*

Arm. *Այսօր մահճակալի վրա Օսկարն է պսակած: [6: 577]*

Das zusammengesetzte Adjektiv wurde beinahe durch einen Satz „մահճակալի վրա է պսակած“ (buchstäblich: „auf dem Bett liegend“) ersetzt, wie etwa „Heute liegt Oskar auf dem Bett“.

Der andere Grund für die Verwendung der Amplifikation ist die stilistische Markierung des ZT-es, wie etwa:

Dt. *Meyn aber hatte keinen Mechandel in der Wohnung. [1: 238]*

Arm. *Սակայն Մայնի տանը թարսի պես զհիռլ թրվօղի չգտնվեց: [6: 219]*

Das amplifizierte Wort „թարսի պես“ (in diesem Fall im Sinne von „ausgerechnet“, der ganze Satz wurde ins Armenische wie folgt übertragen: Ausgerechnet Mechandel wurde in Meyn’s Wohnung nicht gefunden) wurde zu stilistischen Zwecken eingeführt, um hier der Aussage eine stilistische Färbung zu verleihen.

Fazit

Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die Verwendung von verschiedenen Übersetzungsverfahren bei der Übersetzung des Romans „Die Blechtrommel“ bestimmte Ziele verfolgt. Sie vermitteln dem ZT eine stilistische Färbung, die für die literarische Kolorisierung typisch ist. Dementsprechend kann man diese Übersetzungsverfahren als ostensiv bezeichnen, da sie unmittelbar auf die Autorintention des bestimmten literarischen Werkes hinweisen.

Last but not least: Bei der literarischen Übersetzung handelt es sich um eine relative Freiheit, weil man hier außer Sprache, menschliche Gefühle, geistige und seelische Werte „übersetzt“. Und auf diesem Wege spielen die Übersetzungsverfahren eine unentbehrliche Rolle, sie helfen dem Sprachmittler, eine adäquate und äquivalente Übersetzung eines literarischen Textes zu ermöglichen.

Literatur:

1. Grass, Günter: Die Blechtrommel. Steidl Verlag, Göttingen 1993.
2. Kohlmayer, Rainer/Pöckl, Wolfgang (Hrsg.): Literarisches und mediales Übersetzen. Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 2004.
3. Koller, Werner: Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Quelle und Meyer Verlag, Wiebelsheim 2004.
4. Бархударов Л. С.: Язык и перевод. Высшая Школа, Москва 1975.
5. Комиссаров В. Н.: Современное переводоведение. Москва 2002.
6. Գրաս, Գյունթեր, Թիթեղյա թմբուկը, Նաիրի, Երևան, 2007:
7. Նազարյան Ա. Հ., Բաղդասարյան Հ. Գ., Թարգմանաբանական ուսումնական ձեռնարկ, Անարաս, Երևան, 2000

Елена Этарян

Ереванский Государственный университет им. В. Брюсова

Особенности литературного перевода на примере перевода романа Гюнтера Грасса

"Жестяной барабан" на армянский язык

Резюме

В данной статье предпринята попытка представить переводческие приемы, используемые переводчиком на основе сопоставительного анализа оригинального текста и его перевода (на

примере перевода романа Гюнтера Грасса "Жестяной барабан" на армянский язык). В наших теоретических изложениях о процессах перевода мы опираемся на А. Назарян, Г. Багдасарян, Л. Бархударова и В. Комиссарова. В данной научной статье подробно анализируются следующие переводческие приемы: адаптация, компенсация, конкретизация, трансформация и амплификация.

Yelena Etaryan

Brusov State University Yerevan

**The peculiarities of literary translation, based on the translation of the novel "The Tin Drum"
by Günter Grass into Armenian**

Abstract

The paper attempts to present the translation techniques used by the translator with the help of the comparative analysis of the original text and its translation, on the basis of the Armenian translation of the novel "The Tin Drum" by Günter Grass. In our theoretical reflections on translation techniques, we draw on A. Nazaryan, G. Baghdasaryan, L. Barchudarov and V. Komissarov. The following transformations are analyzed in detail in this academic article: adaptation, compensation, concretization, conversion and amplification.